

Deutsche Jugend

Nummer 11

Jugend-Beilage der „Schwarzwälder Tageszeitung“

5. 4. 1934

Deutsche Worte

Wir wollen kein Geschenk, sondern ein freies Deutschland, das wir uns zu erobern gedenken.

Adolf Hitler.

Große Gedanken und ein reines Herz das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollten.

Goethe.

Es mag einer tätig sein wo immer — er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame Arbeit aller.

Adolf Hitler.

Johann Gottlieb Fichte

Von Johannes Geiger

Wer das Glück hat, heute als junger Mensch und also in jugendlicher Begeisterung den Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die nationale Erhebung zu erleben, den werden bei einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung unseres Volkes die Zeiten und die Persönlichkeiten besonders fesseln, die ehemals schon einen Aufschwung, einen Fortschritt für das Deutschtum bedeutet haben.

Es wird ja überhaupt unser Interesse für die Weltgeschichte in dem Maße wachsen, wie wir dazu kommen, zwei Reihen von Persönlichkeiten einander gegenüber zu stellen: solche, die dem wahren Fortschritt ihres Volkes und damit auch dem Menschheitsfortschritt dienen, und solche, die dem Fortschritt auf politischem, wirtschaftlichem und geistlichem Gebiete entgegenwirken. Jene auf das Positive, Zukunftsstragende gerichteten Persönlichkeiten finden in besonderem Ausmaß die Liebe des jugendlichen Deutschen, wenn ihr furcht- und selbstloses Tun geholfen hat, das deutsche Weib reicher zu entfalten und ihm in der Welt Achtung und Bewunderung zu verschaffen.

Unter diesen Persönlichkeiten, an denen ja die deutsche Geschichte reich ist, verdient unsere besondere Beachtung ein Mann, der durch seine Geisteskraft und Vaterlandsliebe wesentlich geholfen hat, die deutsche Nation zu jener Erhebung zu führen, die in den Befreiungskriegen unser Volk von der napoleonischen Tyrannei erlöste:

Johann Gottlieb Fichte.

Wenn in dem schwergeprüften Preußen eine völlige Neuordnung des Staates durch die Minister vom Stein und von Hardenberg und gleichzeitig eine Neuordnung des Heeres durch Scharnhorst möglich wurde, so geschah dies auf Grund der neuerwachten Vaterlandsliebe, die damals von Männern der Wissenschaft und des Wortes in weiten Volkskreisen entflammt worden ist. Sie traten neben die Männer der Tat und zeigten, daß Worte auch Taten sein können.

In Berlin hielt Fichte, während noch französische Besatzung dort lag, trotz großer Gefahr seine zündenden

„Reden an die deutsche Nation“.

Er begeisterte die jungen Studenten. Unter ihnen entstanden Dichter wie Theodor Körner und andere. So ist der Impuls zum Befreiungskriege auf Fichte zurückzuführen. Indem dieser alle Deutschen zur Selbstbestimmung aufrief, wurde er der geistige Besieger Napoleons.

Als eines armen Webers, eines Bandwirlers Sohn wurde Johann Gottlieb am 19. Mai 1762 zu Rammenau in der sächsischen Lausitz geboren. Schon in dem Knaben zeigten sich die Eigenschaften, die später den großen Philosophen Fichte auszeichneten: ein starkes Pflichtgefühl und eine die Natur und Menschenwelt tief erfassende Bewusstheit. Als er sieben Jahre alt war, schenkte ihm sein Vater zu seiner großen Freude ein Buch, das die Geschichte vom „Gehörnten Siegfried“ enthielt. Es sollte für ihn eine Belohnung sein, da er in der Schule so gut gelernt hatte.

Bis dahin hatte er von Büchern nur die Bibel und das Gebetbuch kennengelernt. Jetzt aber vertiefte er sich mit solchem Eifer in sein neues Geschiedtenbuch, daß er darüber seine Schulaufgaben ganz vergaß und wegen seiner Nachlässigkeit in bezug auf die Schule gescholten wurde. Diesen Tadel nahm sich der Knabe zu Herzen. Er erkannte, daß er um des interessanten Buches willen seine Pflicht vernachlässigt hatte. „Ich habe es gar zu lieb gehabt“, sagte er sich, „und darf es darum nicht länger behalten.“

So trat er traurig, aber fest entschlossen an das Ufer des Baches, der an dem ärmlichen Häuschen seines Vaters vorbeifloß. Kurzerhand warf er das ihm so liebe Buch in das Wasser. Als er noch hinschaute, wie es im Bache fort schwamm, trat sein Vater aus dem Hause, der den Vorgang bemerkt hatte. „Was fällt dir ein, Gottlieb?“, rief er, „das schöne Buch, mit dem ich dir eine große Freude machen wollte, wirfst du ins Wasser?“

Wie sich die große Begabung Fichtes schon in dem neunjährigen Knaben ankündigte, das zeigt uns die folgende Begebenheit, die sich damals in seinem Heimatort zutrug. Ein Gutsbesitzer in Rammenau erhielt eines Sonntages den Besuch des Freiherrn von Miltiz, der in einem Nachbarort einen Gutshof besaß. Dieser Herr erzählte

beim Mittagmahl, er habe eigentlich am Morgen die Predigt des Pfarrers in Rammenau hören wollen. Leider sei ihm dies nicht mehr möglich gewesen, weil er zu spät eingetroffen sei. Er bedauerte sehr, daß bei seiner Ankunft in Rammenau die Predigt schon vorüber war.

Als man weiter darüber sprach, sagte plötzlich einer der Anwesenden, es gäbe im Dorfe einen Knaben, der vielleicht die Predigt wiederholen könne, der habe schon mehrfach gezeigt, daß er imstande sei, eine Predigt aus der Erinnerung wiederzugeben. So wurde der jetzt neunjährige Gottlieb herbeigeholt. Er schien sich nicht recht behaglich zu fühlen, als er in seinem blauen Arbeitsittel inmitten der vornehmen Gesellschaft stand. Die Fragen, die man an ihn richtete, beantwortete er kurz mit ja und nein.

Als man ihm aber den Vorschlag machte, die Predigt, die er eben vorher gehört habe, zu wiederholen, da begann er sich eine Weile und brachte dann die ganze Predigt vor, wie er sie gehört hatte. Er tat dies so aus innerstem Herzen heraus, mit so viel innerem Feuer und Wärme, daß alle aufs höchste erregt waren, so etwas von einem neunjährigen Knaben zu erleben.

Den Freiherrn v. Miltiz bewog das Erlebnis, die Sorge für diesen begabten Knaben den Eltern abzunehmen und ihm eine gute Erziehung zu ermöglichen. Zuerst nahm er ihn in sein eigenes Haus auf. Doch merkte er bald, daß die vornehme Umgebung für den Knaben zu ungewohnt war. Er gab ihn darum in ein Pfarrhaus, wo sich Gottlieb bald sehr wohl fühlte und auch viel von dem Pfarrer lernte, der sich gern mit dem ausgemerkten Knaben unterhielt. Als er das dreizehnte Jahr vollendet hatte, brachte ihn sein Wohlthäter, um ihm die Gelehrtenschule zu ermöglichen, auf eine berühmte Schule, das Gymnasium zu Schulpforta.

Mit großem Eifer betrieb er hier und später auf den Universitäten seine Studien. Er studierte Theologie und Philosophie in Jena und Leipzig. Dann mußte er als Hauslehrer in Jülich und an verschiedenen Orten sein Brot verdienen, wurde mit manchen berühmten Zeitgenossen bekannt, erwarb sich Anerkennung durch mehrere philosophische Arbeiten und brachte es schließlich dazu, bald nach seiner Verheiratung mit einer Richterin des Dichters Klopstock, 1794 in Jena Universitätsprofessor zu werden.

Hier hatte er auch Gelegenheit, oft mit Schiller und Goethe zusammenzutreffen. Seine Studenten waren stets begeistert für ihn, und viele dankten es ihm, daß sie selbst tüchtige Männer wurden. Später wirkte er zeitweise in Berlin, in Erlangen und Königsberg, bis ihn im Jahre 1810 Friedrich Wilhelm III. zu einer dauernden Universitätsstellung an die neubegründete Berliner Hochschule berief.

Schon im Jahre 1808 aber hielt Fichte in Berlin seine so berühmt gewordenen „Reden an die deutsche Nation“. Es gehörte damals ein ungeheurer moralischer Mut dazu, diese Reden zu halten, während noch eine französische Besatzung in Preußens Hauptstadt stand. Da bezahlte Forscher seine Vorträge belauschten, war er stets in der größten Gefahr, verhaftet zu werden.

„Man spürte schon die Willensstärke, die von ihm ausging, wenn er mit feinen Schritten das Katheder bestieg und seine großen Augen voll tiefen Ernstes auf den Zuhörern ruhen ließ. Nachvoll war seine Stirn, eine Raute wie der Schnabel des Stohvogels, sein Wort zündend und die Herzen tief ergreifend.“ So verstand er es, durch seine Reden in den jungen Studenten die nationale Begeisterung zu erwecken, die sich nun scharenweise entschlossen, ihr ganzes Leben und Wirken für das Vaterland einzusetzen.

Nur einige kurze Stellen aus Fichtes kraftvollen Reden seien hier mitgeteilt. Obgleich das Deutsche Reich aufgehört hatte zu existieren, und es eigentlich keine Deutschen mehr gab, sondern nur Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg u. a., so sagte er doch:

„Ich rede für Deutsche schlechtweg, indem ich alle trennenden Unterscheidungen beiseite lege.“

„Unsere Vorfahren und alle anderen in der Weltgeschichte, die ihres Sinnes waren, haben gesagt, weil das Gewisse sie begeisterte, und so liegt immer und notwendig diese Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.“

„Und fragt man mich, wie diese Begeisterung zu erreichen sei, so ist darauf die einzige, alles in sich fassende Antwort diese:

Wir müssen eben zur Stelle werden, was wir ohne dies sein sollten, Deutsche.“

Wir sollen unseren Geist nicht unterwerfen: so müssen wir vor allen Dingen einen Geist uns aneignen und einen festen und gewissen Geist; wir müssen ernst werden in allen Dingen und nicht fortfahren, bloß leichtsinnigerweise und nur zum Scherz da zu sein. Wir müssen uns haltbare und unerschütterliche Grundzüge bilden, die allem unseren Denken und unserem Handeln zur festen Richtschnur dienen; Leben und Denken muß bei uns aus einem Stücke sein und ein sich durchdringendes und gediegenes Ganzes —

Wir müssen, um es mit einem Worte zu sagen, uns Charakter aneignen; denn Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Zweifel gleichbedeutend —

„Die alte Welt mit ihrer Herrlichkeit und Größe sowie mit ihren Mängeln ist versunken durch die eigene Unwürde und durch die Gewalt eurer Väter. Unter allen neueren Völkern seid ihr es, in denen der Keim der menschlichen Vervollkommnung am entschiedensten liegt und denen der Fortschritt in der Entwicklung derselben aufgetragen ist. Wenn ihr versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einstigen Wiederherstellung.“

Durch diese mutigen, selbstbewußten Reden wurde Fichtes Name damals weiten Kreisen des deutschen Volkes bekannt. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß ihm noch heute die Bedeutung eines der mächtigsten Redner und glühendsten Patrioten beigemessen wird. Daß er mit seinem ganzen Weien hinter seinen Worten stand, bewies er, als der Krieg gegen Napoleon begann. Aufopferungsvoll widmete er sich mit seiner Gattin der Pflege der Verwundeten. Er wurde ein Opfer des Krieges, indem er einem Nervenfieber erlag, das seine Frau aus dem Lazarett heimgebracht hatte.

Als er am 27. Januar 1814 starb, hatte er seinen Beruf zur Befreiung des Vaterlandes erfüllt. Bis zu seinem Tode bewies er höchsten moralischen Mut und gab uns Deutschen ein auch für unsere Zeit bedeutungsvolles Beispiel für wahre Schönheit der menschlichen Seele. (Aus: „Der SA-Mann“).

Aus der württ. Hitlerjugend

Der Gebietsführer gibt bekannt

In Ausführung des Abkommens zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsbischof habe ich für das Land Württemberg mit dem Beauftragten der württembergischen evangelischen Landeskirche dahingehend Vereinbarung getroffen, daß fortan der erste und dritte Sonntag im Monat vom HJ-Dienst freigehalten wird. Weiter habe ich dem Beauftragten der württembergischen evangelischen Landeskirche bedeutet, daß die Reichsregelung, nach der der Montag und Freitagabend für die Betätigung der evangelischen Jugend von der Hitlerjugend dienstfrei gehalten wird, zwar nach örtlichen Vereinbarungen abgeändert werden kann, daß ich mich bei Streitfällen aber jederzeit an die Reichsregelung als bindend halten werde. Sofern wegen der dienstfreien Sonntage der Hitlerjugend von Seiten des Reichsjugendführers noch Anordnung erfolgt, wird durch sie die zu Anfang gegebene württembergische Sonderlösung außer Kraft gesetzt. W a s a, Gebietsführer.

Jugendheim der Hitlerjugend

Das katholische Gesellenhaus in Stuttgart, Heustiegstr. 66, steht seit Mitte Januar 1934 unter der Führung der Hitlerjugend. Die im Heim wohnenden 15 Jungen sind alle Mitglieder der Hitlerjugend. Die Verwaltung liegt noch in den Händen der Gesellenhausleitung. Das Heim wird heute im Geiste der Hitlerjugend geführt und da man weder katholisch essen noch katholisch schlafen kann, ist das Heim trotz seiner „katholischen“ Verwaltung ein reines Heim der Hitlerjugend. Es können vorläufig durch bauliche Veränderungen noch Jungens in großer Zahl untergebracht werden. Die Preise sind sehr niedrig gehalten. Aufgenommen werden alle Jugendlichen, die in Stuttgart in Arbeit stehen und deren Eltern auswärts wohnen, gleichgültig welcher Konfession. Anmeldungen beim Unterbann VII/119, Stuttgart, Torstraße 8.

Dienststempel der Hitlerjugend

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Dienststellen der Hitlerjugend und des Jungvolks in der Hitlerjugend bis einschließlich Gefolgschaft bzw. Stamm verpflichtet und befreit sind, Dienststempel zu führen. Diese Dienststempel sind auf dem Dienstwege bei der Gebietsführung, Abt. IV Verwaltung, Stuttgart, Goethestr. 14, zu bestellen. Zur alleinigen Herstellung der Dienststempel für HJ und Jungvolk wurde die Stempelfabrik Maurer, Stuttgart-1, Gerberstr. 9, von der Reichsjugendführung ermächtigt. Andere Firmen sind innerhalb des Gebietes 20 Württemberg nicht berechtigt, die vorgeschriebenen Dienststempel herzustellen. Dagegen können selbstverständlich sämtliche andere Stempel, die von den Dienststellen zu sonstigem Gebrauch benötigt werden, von anderen Firmen bezogen werden.

Bekleidung und Ausrüstung der Hitlerjugend

In letzter Zeit wurde vielfach beobachtet, daß von einzelnen Geschäften Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Hitlerjugend vertrieben wurden, die nicht den von der Reichsjugendführung in Berlin hierüber herausgegebenen Vorschriften entsprechen. Durch den Verkauf solcher unvorschriftsmäßiger und teilweise minderwertiger Ausrüstungsgegenstände werden die Jungen und Mädel täglich um Hunderte von Reichsmark geschädigt. An sämtliche Angehörigen der Hitlerjugend, also einschließlich Jungvolk und BvM, wie auch an sämtliche Hersteller und Händler ergeht deshalb die dringende Aufforderung, im eigenen Interesse die für die Hitlerjugend bestehenden Schulbestimmungen genauestens einzuhalten. Nach einer Anordnung der Reichsjugendführung vom 30. Januar 1934 dürfen folgende Gegenstände im freien Handel überhaupt nicht vertrieben werden: a) Obergebiet- und Gebietsarmelabzeichen, insbesondere also die Gebietsdreiecke; b) Koppelschlösser der HJ und des Jungvolks in der HJ; c) Marschgepäck des Deutschen Jungvolks in der HJ; d) Jungvolk-Armschleifen; e) Schulterklappen aller Art. Alle Einzelheiten über sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsvorschriften der Hitlerjugend sind aus den von der Reichsjugendführung amtlich herausgegebenen Schriften ersichtlich. Die Schriften können jederzeit bei der Gebietsführung Württemberg der Hitlerjugend, Abteilung IV Verwaltung, Goethestr. 14 bezogen werden. Um im Interesse aller Beteiligten unter allen Umständen Einheitlichkeit und preiswerte Lieferung sämtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände an die Angehörigen der Hitlerjugend zu sichern, dürfen künftig sämtliche Ausrüstungs- u. Bekleidungsgegenstände der Hitlerjugend nur noch von solchen Firmen hergestellt werden, die hierzu von der Gebietsführung Württemberg der Hitlerjugend, Abteilung Verwaltung, ausdrücklich zugelassen sind. Näheres wird den einzelnen Firmen auf Grund der von ihnen eingereichten Anmeldungen von der Gebietsführung mitgeteilt werden.